
Missionswissenschaft als transversale und integrale theologische Disziplin

Missionswissenschaft an der Vinzenz Pallotti University

Klaus Vellguth

Zusammenfassung

An der Vinzenz Pallotti University in Vallendar wird die Missionswissenschaft als eine transversale theologische Disziplin verstanden, die sowohl praktisch-theologisch als auch systematisch-theologisch beheimatet ist und die in ihrer doppelten Beheimatung eine besondere Offenheit für die Bedeutung reziproker hermeneutischer Beziehungen zwischen Praxis und Theorie besitzt. Als vergleichende Pastoraltheologie setzt sie praktisch-theologisch an und verbindet ihr Vorgehen systematisch-theologisch mit interkulturell ausgerichteten Projekten. Dabei kommt weder der praktisch-theologischen noch der systematisch-theologischen Perspektive ein Primat zu. Wie in jedem guten Dialog ist es das lebendige Wechselspiel, das zu einem tatsächlichen Erkenntnisgewinn beiträgt und das als ein performativer Vorgang der Missionswissenschaft an der Vinzenz Pallotti University eine eigene Identität verleiht.

Schlüsselbegriffe

→ Missionswissenschaft
→ Kontextuelle Theologie
→ Systematische Theologie
→ Praktische Theologie
→ Transversale Wissenschaft

Abstract

At the Vincent Pallotti University in Vallendar, missiology is understood as a transversal theological discipline which is rooted in both practical and systematic theology and which, in its double-rootedness, has a special openness to the importance of reciprocal hermeneutical relationships between praxis and theory. As comparative pastoral theology, it starts from a practical-theological position and combines its approach in a systematic-theological way with interculturally oriented projects. In doing so, neither the practical-theological nor the systematic-theological perspective is given primacy. As in any good dialogue, it is the living interplay that contributes to a real gain in knowledge and that, as a performative process, gives missiology at the Vincent Pallotti University its own identity.

Keywords

→ Missiology
→ Contextual theology
→ Systematic theology
→ Practical theology
→ Transversal discipline

Sumario

En la Universidad San Vicente Pallotti de Vallendar, la misiónología se entiende como una disciplina teológica transversal que hunde sus raíces tanto en la teología práctica como en la teología sistemática y que, en su doble arraigo, tiene una especial apertura a la importancia de las relaciones hermeneuticas reciprocas entre práctica y teoría. Como teología pastoral comparada, parte de un modo teológico-práctico y combina su enfoque teológico-sistemático con proyectos de orientación intercultural. Al hacerlo, no se da primacía ni a la perspectiva teológico-práctica ni a la teológico-sistemática. Como en todo buen diálogo, es la viva interacción la que contribuye a una verdadera adquisición de conocimientos y la que, como proceso performativo, confiere a la misionología de la Universidad Vincent Pallotti su propia identidad.

Palabras clave

→ Misionología
→ Teología contextual
→ Teología sistemática
→ Teología práctica
→ Ciencia transversal

An der Vinzenz Pallotti University (früher: Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar) blickt die Missionswissenschaft auf eine lange Tradition zurück. Bereits im Jahr 1914, drei Jahre nach der Etablierung des ersten katholischen Lehrstuhls für Missionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster und der Besetzung des Lehrstuhls mit Joseph Schmidlin im Jahr 2011,¹ wurde an der Ordenshochschule der Pallottiner ein Lehrstuhl für Missionswissenschaft eingerichtet. Nachdem der Missionsbegriff spätestens seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts in Misskredit geraten war, war parallel dazu auch der Lehrstuhl für Missionswissenschaft an der Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar über einige Zeit hinweg »verwaist« – wurde dann aber im Jahr 2008 neu besetzt. Gerade an einer von den Pallottinern getragenen Ordenshochschule kann dies als eine identitätsorientierte Entwicklung betrachtet werden. Als Gesellschaft des Katholischen Apostolates (lateinisch: »Societas Apostolatus Catholici«, SAC) sind der Ordensgemeinschaft der Pallottiner das Apostolat, die Evangelisierung und die Mission in die Ordens-DNA eingeschrieben.

Die Vinzenz Pallotti University ist eine katholische Hochschule in freier Trägerschaft im Rang einer Universität. An zwei Fakultäten, Theologie und Humanwissenschaften, studieren derzeit vierhundert Studierende (WS 2020/21). Sie werden in ihrer wissenschaftlichen, spirituellen und persönlichen Entwicklung individuell durch ausgewiesene Wissenschaftler begleitet. An der (verglichen mit den an staatlichen Universitäten angesiedelten Theologischen Fakultäten) durchaus kleinen Theologischen Fakultät in Vallendar sind 19 Professoren in Lehre und Forschung tätig. Im Masterstudiengang ist die Missionswissenschaft mit einer zweistündigen Einführungsvorlesung sowie einer einstündigen Vertiefungsveranstaltung verortet. In der Einführungsvorlesung werden grundlegende missionstheologische Positionen und kirchliche Dokumente vorgestellt und kritisch untersucht. Den Studierenden wird dabei die Fähigkeit vermittelt, die Sendung der Kirche aus einer missionswissenschaftlichen Perspektive zu reflektieren. In der Vertiefungsvorlesung werden aktuelle missionswissenschaftliche Fragestellungen fokussiert. Konkret geht es dabei um die Fragen, wie der Missionsauftrag in unterschiedlichen Zeiten und Kulturen interpretiert wird, wie sich der Missionsauftrag der Kirche in unterschiedlichen Zeiten und Kontexten in ihrer Mission realisiert hat, in welchem Verhältnis eine »missio ad intra« und eine »missio ad extra« mit Blick auf ein ganzheitliches Missionsverständnis und dem Verständnis der Mission als Wesen der Kirche stehen und vor welchen Herausforderung die Ortskirche in Deutschland angesichts des Missionsauftrags bzw. des missionarischen Selbstverständnisses der Kirche steht. Dabei sollen die Studierenden die Kontextabhängigkeit des Christentums sowie christlich-kontextueller Theologie einordnen, Zusammenhänge zwischen kontingentem theologischem Denken

1 Im Jahr 1910 wurde Josef Schmidlin zum Professor für Kirchengeschichte, Dogmengeschichte, Patrologie und Missionskunde ernannt. Ein Jahr später begründete er ebenfalls in Münster die Zeitschrift für Missionswissenschaft, die zwischenzeitlich in »Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft« umbenannt worden ist und bis heute vom Internationalen Institut für missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF) herausgegeben wird.

2 Vgl. Madanu BALASWAMY, Missionarische Pastoral. Perspektiven eines interkulturellen Vergleichs zwischen Indien und Deutschland, Sankt Ottilien 2011; Hyacinth Ifeanyichukwu NWANKWOR, Religious Freedom. The Bed-Rock of National Integration in Nigeria, Sankt Ottilien 2011; James Justin DHIRAVIAM, The Youth Work and the Charism of St. Vincent Pallotti. Their Pastoral Implications for the Youth Ministry Today in India, St. Ottilien 2012; Daniela GAST, Erinnerung an die Shoah als missionari-

sche Herausforderung. Begründung, Relevanz und Konsequenz einer christlichen Erinnerungskultur, Paderborn 2016; Lotanna OLISAEMEKA, Socio-cultural and Religious Conflicts and the Future of Nigeria: A Mission for the Local Church, Münster 2022; Stanislaus CHINLIANKHUP, Empowering Peace Builders Spirituality – A Challenge for the Mission of the Local Church in the State of Manipur/India, St. Ottilien 2016; Jojappa POLISHETTI, The Psycho-Spiritual Approach to Youth-Counseling in

und konkreter Missionstätigkeit erkennen, Grundprämissen einer dialogischen, missionarischen Kirche entwickeln, Grundformen des Dialogs im Kontext von Alterität theologisch nachvollziehen, Spezifika anderer Kontexte offenbarungstheologisch einordnen, die Verknüpfung von Inkarnation sowie Inkulturation reflektieren und interkulturelle Fragen in ihrer Relevanz für eine Kirche im Zeitalter der Globalisierung erörtern. In der Vertiefungsveranstaltung werden exemplarisch Fallbeispiele aufgegriffen, die Themen- und Arbeitsfelder der Missionswissenschaft als transversale kulturwissenschaftliche Disziplin behandeln. Dabei sollen die Studierenden die Interdependenz theologischer Impulse und Perspektiven vom jeweiligen theologischen Kontext erkennen, sich mit aktuellen weltkirchlichen Ereignissen theologisch auseinandersetzen und unterschiedliche Aspekte einer weltkirchlichen Pastoral kontextuell einordnen.

Anknüpfend an den Masterstudiengang ist die Absolvierung eines Promotionsstudiums möglich. Dabei wird am Lehrstuhl für Missionswissenschaft auf eine intensive ebenso wie individuelle Begleitung von Doktoranden Wert gelegt. Neben den regelmäßigen Doktorandengesprächen findet einmal im Semester ein gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Religionswissenschaften (Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Günter Riße) angebotenes missionswissenschaftlich-religionswissenschaftliches Doktorandenkolloquium statt. An diesem Doktorandenkolloquium haben zuletzt 18 Promovenden teilgenommen – die teilweise weder in Missionswissenschaft noch Religionswissenschaft promovieren, aber an dem Kolloquium teilnehmen, weil sie den qualifizierten Austausch mit anderen Doktorand*innen suchen. In der Regel streben die Doktoranden im Fach Missionswissenschaft einen Dr. theol. an. Neben dem theologischen Doktorat kann an der Hochschule aber auch ein PhD erworben werden. Dies ermöglicht Studierenden, die aufgrund ihres akademischen Lebenswegs nicht die Voraussetzungen eines »theologischen Vollstudiums« mit den damit verbundenen sprachlichen Qualifikationen erfüllen, ein missionswissenschaftliches Promotionsstudium.

Derzeit werden am Lehrstuhl für Missionswissenschaft der Vinzenz Pallotti University zwölf Promotionsprojekte betreut. Darüber hinaus konnten weitere zehn vom Lehrstuhl für Missionswissenschaft betreute Promotionsprojekte seit der Wiederbesetzung des Lehrstuhls im Jahr 2008 inzwischen abgeschlossen werden.² Die von Katja Voges am Lehrstuhl in Vallendar verfasste Dissertation »Religionsfreiheit im christlich-muslimischen Dialog. Optionen für ein christlich motiviertes und dialogorientiertes Engagement« wurde zuletzt mit dem vom Institut für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog (IRD) an der Universität Fribourg verliehenen Preis Bartolomé de Las Casas 2021 ausgezeichnet. Auch konnte im Jahr 2021 eine Habilitation erfolgreich vollzogen und die *venia legendi* für das Fach Missionswissenschaft erteilt werden.³

India and its Missiological Implications According to Carl Rogers, Mumbai 2020; Linus Chukwudi NWANKWO, Wa-Zo-Bia. An Inculturated Interreligious Approach to Christian-Muslim Relationship in Nigeria: In the Light of Nostra Aetate, Paderborn 2021; Katja VOGES, Religionsfreiheit im christlich-muslimischen Dialog. Optionen für ein christlich motiviertes und dialogorientiertes Engagement, Zürich 2021; Judith LURWEG, In Relation mit Gott und Mensch – Missionarische Präsenz

nach Charles de Foucauld und Frère Roger, Paderborn 2022.

³ Vgl. Isis IBRAHIM, Identität und Schöpfungsglaube. Interkulturelle und interreligiöse Perspektiven zur Schöpfungstheologie, Paderborn 2022.

Das Selbstverständnis der Missionswissenschaft an der VPU

Die Missionswissenschaft wird an den verschiedenen Lehrstühlen und Instituten in Deutschland unterschiedlich akzentuiert. Daraus resultieren die verschiedenen Ausrichtungen der Missionswissenschaft – die oft religionswissenschaftlich ausgerichtet sind – als Theologie der Religionen, als Theologie des interreligiösen Dialogs, als Religionswissenschaft im Dialog mit der Missionswissenschaft, als interkulturelle Theologie, als postkoloniale Theologie oder als Disziplin mit dem Fokus auf außereuropäische Theologien. Dabei wird die Disziplin in der Regel der systematisch-theologischen Fächergruppe zugeordnet. Diese Zuordnung mag zum einen in der Sache begründet sein. Vielleicht steckt zum anderen hinter der Ausrichtung der Disziplin an den verschiedenen Hochschulen aber auch eine immer noch zumindest unbewusste vorhandene größere Wertschätzung der Systematischen Theologie vor der Praktischen Theologie, die im wissenschaftstheoretischen Diskurs allerdings höchst problematisch wäre. Um hier eine bewusste Akzenterweiterung vorzunehmen, wurde die ursprünglich auch in Vallendar der Systematischen Theologie zugeordnete Missionswissenschaft im Jahr 2011 der Praktischen Theologie zugewiesen. Diese Zuordnung ist aufgrund des inhaltlichen Reichtums der Missionswissenschaft diskussionsfähig, sollte aber als ein Signal verstanden werden, dass die Missionswissenschaft wie jede theologische Disziplin stets in der Praxis verwurzelt sein und aus der Praxis erwachsen muss, um nicht in der Relevanzlosigkeit eines möglicherweise ästhetisch eindrucksvollen und behaglich eingerichteten Elfenbeinturmes zu enden. Denn die erschreckende Irrelevanz des Relevanzverlustes von Theologie und Kirche dürfte einer der Gründe sein, warum es für junge Menschen heute wenig attraktiv ist, ein theologisches Studium anzustreben und warum – so hat die von der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz beauftragte Studie »#projektion2060« aufgezeigt – sich die Zahl der Kirchenmitglieder in Deutschland bis 2060 um 49 Prozent verringern wird,⁴ was dazu führt, dass im Jahr 2060 aller Voraussicht nach noch zwischen 25 und 30 Prozent der Deutschen überhaupt noch Mitglied einer Kirche sein werden.⁵

Und so versteht sich die Missionswissenschaft an der Vinzenz-Pallotti-University (VPU) als eine transversal orientierte Disziplin mit Anteilen im Bereich der Praktischen Theologie ebenso wie in der Systematischen Theologie. Sie beschäftigt sich mit dem in verschiedenen Zeiten und in spezifischen kulturellen Kontexten jeweils unterschiedlichen Verständnis der universalen Sendung der Kirche. Charakteristisch für die Missionswissenschaft an der Vinzenz Pallotti University ist einerseits ihr Ansatz als vergleichende Pastoraltheologie, zum anderen ihr Ansatz als interkulturelle Theologie. Diese interkulturelle Theologie

4 Vgl. Fabian PETERS/David GUTMANN, #projektion2060 – Die Freiburger Studie zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer. Analysen – Chancen – Visionen, Neukirchen-Vluyn 2019, sowie dazu: <https://www.dbk.de/themen/kirche-und-geld/projektion-2060> (12.10.2021).

5 Vgl. Jan LOFFELD, Wir werden weniger, aber: wie soll das geschehen? Der »Katalysator Corona« und konträre Szenarien eines Minderheitenchristentums, in: *Diakonia* 53 (2022/1) 36.

6 Vgl. Klaus VELLGUTH, Kirche neu gestalten. Pastoralinstitute in Afrika, Asien und Ozeanien, Paderborn 2017; DERS., Growing Pastoral Network in Asia, in: Chrispine OUMA/Klaus VELLGUTH/Stefan VOGES (Hg.), *Creative Collaboration in Ministry. Network of Pastoral Institutes in Africa*, Eldoret 2016, 115–133; DERS., Journey-

ing Together with a New Vision. Pastoral Institutes in Asia, in: *word & worship* 49 (2016/3) 275–295; DERS., Gemeinsam begeistert unterwegs. Pastoralinstitute in Asien und Afrika vernetzen sich, in: *Diakonia* 47 (2016/2) 74–86; DERS., A Pastoral Network Emerges. Lively Exchange between Asian Pastoral Institutes, in: *Ishvani Documentation and Mission Digest* 32 (2014/2–3) 164–173 (zusammen mit Paul B. STEFFEN); DERS., Netzwerke der Solidarität. Zur Weitung eines assistenzialistisch verkürzten Begriffsverständnisses, in: Klaus

untersucht und berücksichtigt im theologischen Dialog (gerade auch zwischen den Kulturen) das jeweils Fremde und weist im theologischen Diskurs auf die Bedeutung eines kulturgerechten Transfers theologischer Aussagen hin. Ziel der Missionswissenschaft ist es, die im theologischen Dialog zunächst unsichtbaren Grenzen wahrzunehmen und, mit Blick auf eine kultursensible Verkündigung des Evangeliums, zu überschreiten.

Missionswissenschaft als vergleichende Pastoral

Das Selbstverständnis der Missionswissenschaft als vergleichende Pastoral drückt sich in dem Projekt »Netzwerk Pastoral« aus, das vom Institut für Missionswissenschaft (IMW) in Kooperation mit missio Aachen und Adveniat initiiert wurde. Nachdem insbesondere nach dem Zweiten Vatikanum zahlreiche Pastoralinstitute in Afrika und Asien gegründet worden sind, die im Ausbildungsbereich eine Lücke zwischen einer akademisch ausgerichteten universitären Ausbildung einerseits und andererseits der Ausbildung, die an den Major Seminaries erfolgte, schlossen, entwickelten sich viele dieser Institute in den zurückliegenden Jahrzehnten zu prägenden Ausbildungszentren, die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nicht nur für Priester, sondern zunehmend auch für Laien und Ordensleute anbieten. In Deutschland wurde lange Zeit kaum wahrgenommen, was an diesen Pastoralinstituten in den Ländern der südlichen Hemisphäre geleistet wurde und welche pastoralen Impulse evtl. auch für die Ortskirche in Deutschland eine Relevanz besitzen. Darüber hinaus waren die Pastoralinstitute auf der südlichen Hemisphäre auch untereinander kaum vernetzt: Sie wussten wenig von den Programmen, Projekten und Curricula, die an anderen Instituten entwickelt worden sind, so dass ein gemeinsamer Lernprozess kaum möglich war. Um hier einen gegenseitigen Informationsaustausch zu initiieren, wurde im Jahr 2013 sowohl ein Pastorales Netzwerk in Asien als auch im Folgejahr 2014 ein Pastorales Netzwerk in Afrika initiiert.⁶ Treffen der Netzwerke fanden zwischenzeitlich in Asien in Manila (Philippinen 2012), Bangalore (Indien 2013), Ho-Chi-Min City (Vietnam 2014), Colombo (Sri Lanka 2015), Guwahati (Indien 2016), Labuan Bajo (Indonesien 2017), Mytkina (Myanmar 2018) und Johore (Malaysia 2019) statt. Das Pastorale Netzwerk Afrika kam in Johannesburg (Südafrika 2013), Lilongwe (Malawi 2014), Eldoret Kenia 2015), Arusha (Tansania 2016), Tamale (Ghana 2017), Addis Abeba (Äthiopien 2019) und Lusaka (Sambia 2020) zusammen. Die Kombination von Süd-Süd-Dialog (der Pastoralinstitute in Asien und Afrika) mit einem Süd-Nord-Dialog (durch die Teilnahme von Vertreter*innen aus Deutschland an den Treffen) ging einher mit komplexen hermeneutischen Prozessen und Begegnungen, um ein vergleichendes pastorales Nachdenken, Verstehen und Lernen zu ermöglichen.

KRÄMER/Klaus VELLGUTH (Hg.), *Weltkirche in Deutschland. Miteinander den Glauben leben*, Freiburg 2014, 224-238; DERS., *Network of Solidarity. A broader concept than the provision of assistance*, in: Klaus KRÄMER/Klaus VELLGUTH (ed.), *Evangelii Gaudium. Voices of the Universal Church*, Manila 2015, 177-188; DERS., *Pastorales Netzwerk wächst in Asien. Pastoralinstitute suchen gemeinsam nach neuen Perspektiven*, in: *Verbum SVD* 55 (2014/1-2) 26-44; DERS., *Asian Pastoral Network. Second Conference of the Asian Pastoral Network at the*

NBCLC, in: *Word & Worship* 47 (2014/1) 292-297; DERS., *Missio, the Network Pastoral, and the Pastoral Institutes of Asia*, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013/4) 313-323.

Missionswissenschaft als interkulturelle Theologie

Zeitlich parallel zum Aufbau der beiden pastoralen Netzwerke und Forschungsprojekte, in denen die Missionswissenschaft praktisch-theologisch beheimatet als vergleichende Pastoral akzentuiert wurde, veröffentlichte der Lehrstuhlinhaber für Missionswissenschaft an der Vinzenz-Pallotti-University (in Kooperation mit missio Aachen) die inzwischen zwanzigbändige Buchreihe *Theologie der Einen Welt*. Diese wissenschaftliche Edition, in der seit dem Jahr 2011 regelmäßig zwei Themenbände jährlich veröffentlicht wurden, versteht sich als weltkirchliche und missionswissenschaftliche Buchreihe, die Theolog*innen ein Forum bietet, sich zu wesentlichen theologischen Fragen aus seiner spezifisch-kontextuellen und biographischen Perspektive zu äußern. Jeder Band der Edition ist in fünf Kapitel unterteilt, in denen die Autor*innen aus Afrika, Asien, (Latein-)Amerika und Europa ein Thema aus ihrer spezifischen, kontextuell geprägten Perspektive beleuchten. Dadurch entsteht jeweils ein weltkirchlicher theologischer Diskurs, der in seiner Polyphonie den Reichtum der Weltkirche zur Sprache bringt. Nicht zuletzt die Veröffentlichung der englischsprachigen Übersetzung aller erschienenen Bände in der Buchreihe *One World Theology* versteht sich als ein bescheidener Beitrag zur Förderung des interkulturellen Diskurses in der Weltkirche.

Konzipiert und begonnen wurde die Buchreihe in einer Zeit, in der ein Papst als Bischof von Rom der katholischen Kirche vorstand, der wenige Jahre vor seiner Wahl ins Petrusamt noch vehement auf einen auch ontologischen Primat der Universalkirche vor den Ortskirchen verwiesen hat.⁷ Ins Leben gerufen wurde die Buchreihe am Ende einer zweitausendjährigen Epoche der Kirchengeschichte, in der mit einer rückblickend erstaunlichen Selbstverständlichkeit ausschließlich Europäer in das Petrusamt gewählt wurden. Und so sah sich die Buchreihe eingangs auch mit der Frage konfrontiert, ob sie nicht einem theologischen Subjektivismus bzw. Relativismus Vorschub leiste, wenn die jeweils publizierten Beiträge nicht zumindest vom Herausgeber abschließend eingeordnet und mit Blick auf ihren theologischen Wahrheitsgehalt bewertet werden. Dies wurde jedoch vermieden. In einem eurozentrischen Zeitalter in der Theologie, in der die europäische Perspektive aufgrund ihrer vermeintlichen Plausibilität für europäische Theolog*innen von diesen oft genug als intersubjektiv verbindlich und universal gültig verstanden wurde, wäre der Versuch einer solchen kritischen Reflexion oder Einordnung durch die europäischen Herausgeber allzu schnell und unbemerkt in das Fahrwasser eines eurozentrischen Provinzialismus geraten. Aus diesem Grund wurden die Beiträge in der Buchreihe »Theologie der Einen Welt« zwar jeweils kurz deskriptiv vorgestellt, nicht aber explikativ analysiert oder bewertet. Denn das primäre Anliegen der Buchreihe *Theologie der Einen Welt* ist es, ein missionswissenschaftliches und weltkirchliches Forum zu bieten, in dem die Multiperspektivität und Kontextualität der Theologie präsentiert und als theologischer Polylog wahrgenommen wird. Die Rolle der Herausgeber besteht eher darin, einladende Gastgeber eines offenen Forums zu sein, um zuzuhören und zu lesen, wie ein Thema aus einer anderen kulturell-kontextuell geprägten Perspektive betrachtet und gedacht wird. Und sich darüber hinaus in einem eigenen Betrag dem interkontinentalen und interkulturellen theologischen kritischen Diskurs zu stellen.

Die Buchreihe *Theologie der Einen Welt* fokussiert bislang wesentliche praktisch-theologische ebenso wie systematisch-theologische Themen: Mission und Dialog, Kleine Christliche Gemeinschaften, Theologie und Diakonie, Weltkirchliche Spiritualität, Religionsfreiheit, Weltkirche in Deutschland, Evangelii gaudium, Menschenwürde, Evangelisierung, Familie, Schöpfung, Inkulturation, Migration und Flucht, Religion und Gewalt, Pente-

kostalismus, Christliches Zeugnis in multireligiöser Welt, Urbanisierung, Frauen in der Einen Welt, Pastoralinstitute weltweit und das Phänomen der Modernen Sklaverei. Insgesamt 400 Beiträge von Theolog*innen aller Kontinente konnten so bislang in diesem Forum präsentiert werden. Dabei ist es ein Anliegen und gehört zum Spezifikum der Reihe *Theologie der Einen Welt*, dass in jedem Band und zu jedem Thema stets gleich viele Stimmen aus Amerika, Asien, Afrika und Europa zu Wort kommen. Manch einer mag das als ein Festhalten an einer »Quotenregel« erleben. Tatsächlich sollen dadurch aber gerade Theolog*innen aus den Regionen der Welt gleichberechtigt zu Wort kommen, deren Stimmen allzu oft und allzu leicht überhört werden. Außerdem soll erlebbar werden, dass gerade der Polylog und die kulturelle Vielfalt den Reichtum einer Weltkirche in einer multioptionalen Welt ausmachen.

Die Buchreihe *Theologie der Einen Welt* ist eine Einladung, die Selbstreferentialität der Theologie in Deutschland zu überwinden⁸ und der Alterität auch in der Theologie angstfrei mit größtmöglicher Offenheit zu begegnen. Dabei korreliert der Rezeptionsansatz der Buchreihe mit dem Verständnis einer weltkirchlichen Kommunikation, die nicht in Prozessen der Inkulturation, sondern in Dynamiken der Interkulturalität verläuft und die anschlussfähig an Konzepte einer mystagogischen Theologie sein will, die – um es in Anlehnung an Karl Rahner zu formulieren – in der Nüchternheit lebensweltlicher Alltagsphänomene dem tiefsten Mysterium unserer Existenz nachgehen, das wir vorsichtig tastend Gott nennen, und dabei einen Geist der Offenheit und Weite atmen.⁹

Reziproke Hermeneutik

Die beiden hier aufgeführten Projekte – einerseits die beiden pastoralen Netzwerke in Asien und Afrika und andererseits die Buchreihe *Theologie der Einen Welt* – stehen exemplarisch für ein Verständnis der Missionswissenschaft als einer transversalen theologischen Disziplin, die sowohl praktisch-theologisch als auch systematisch-theologisch beheimatet ist und die in ihrer doppelten Beheimatung eine besondere Offenheit für die Bedeutung reziproker hermeneutischer Beziehungen zwischen Praxis und Theorie besitzt. Eine Missionswissenschaft, die sich als Disziplin versteht, die kontextuelle Theologien vorstellt und analysiert, kann schnell die Bedeutung einer Praxisrelevanz übersehen und zu einem durchaus faszinierende exotische Perspektiven betrachtenden l'Art pour l'Art verkommen, bei der die eigene Rolle unklar zwischen Beobachter und Akteur changiert und übersehen wird, dass Beobachter*innen stets auch Akteur*innen sind. Eine Missionswissenschaft, die sich ausschließlich als vergleichende Pastoral versteht, realisiert sich verbunden mit der Gefahr eines beliebigen »Anything exists«, indem sie deskriptiv bleibt, Kriterien der Unterscheidung und die hermeneutischen Perspektiven eines kritischen Transfers fehlen. Aus diesem Grund versteht sich die Missionswissenschaft an der Vinzenz-Pallotti-

⁷ Vgl. dazu KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über einige Aspekte der Kirche als Communio, Bonn 1992. Nach Veröffentlichung dieses Dokumentes schloss sich eine intensive Auseinandersetzung zwischen den Kurienkardinalen Walter Kasper und Joseph Ratzinger an, die als »Cardinals Dispute« in die

Theologiegeschichte eingegangen ist. Vgl. zur obengenannten Position Ratzingers u.a. Joseph RATZINGER, The Local and The Universal Church, in: *America* 185 (Nr. 16 vom 19.11.2001) 7–11.

⁸ Heiner WILMER, Mehr Existentielles wagen. Die Kirche muss sich erneuern, in: *Herder Korrespondenz* (2019/9) 28–31, 28; Stefan KIECHLE, Christliche Spiritualität, in: *Stimmen der Zeit* 237 (2019/10) 753–760, 760.

⁹ Vgl. Karl RAHNER, Von der Unbegreiflichkeit Gottes. Erfahrungen eines katholischen Theologen, hg. von Albert RAFFELT, Freiburg 2004, 30.

University im letzten Jahrzehnt als eine weniger exklusive, sondern vielmehr inklusive Wissenschaft: Als vergleichende Pastoraltheologie setzt sie praktisch-theologisch an und verbindet ihr Vorgehen systematisch-theologisch mit interkulturell ausgerichteten Projekten. Dabei kommt weder der praktisch-theologischen noch der systematisch-theologischen Perspektive ein Primat zu. Wie in jedem guten Dialog ist es das lebendige Wechselspiel, das zu einem tatsächlichen Erkenntnisgewinn beiträgt und das als ein performativer Vorgang der Missionswissenschaft an der Vinzenz-Pallotti-University eine eigene Identität verleiht. Somit versteht sich die Missionswissenschaft in Vallendar als transversale und inklusive, fast schon ein wenig »diverse« Disziplin im wohltuend fluide gewordenen Fächerkanon der Theologie. ♦
